

fungum novum denominavi, in Austria superiori prope Kirchdorf ad Kremsam, ubi haud raro vere et aestate, non facile autumnno reperitur.

Wie selten alle *Hydna resupinata aculeis lutescentibus* in ganz Oesterreich sensu latissimo seien, zeigt die Thatsache, dass in der ganzen Literatur nur drei Nachrichten über österreichische Standorte solcher *Hydna* vorliegen, nämlich über *Hydnum viride* Fr., welches nach VeseIsky (Oest. bot. Wochenbl. 1856. p. 140) in Ostböhmen gefunden, dann über *H. macrodon* Pers., welches nach Opiz (Sezn. p. 128) in Böhmen und nach Zawadzki (Enum. p. 156) in Galizien beobachtet worden ist. In ganz Deutschland kennt Rabenhorst im Handbuch der Kryptogamenflora I. p. 405, 406 nur zwei solche Arten, *H. Pinastris* und *H. viride*. Mir selbst ist es nie geglückt, ein solches *H.* zu finden, obwohl ich seit vielen Jahren in jeder Herbstzeit eifrig nach Pilzen suche und dabei den Stachelpilzen besondere Aufmerksamkeit zuwende.

Ueber *Fumaria Petteri* Reichb.

Von Dr. P. Ascherson.

Bei Gelegenheit eines Besuches der reichen und interessanten Hansastadt Hamburg, bei dem ich die Bekanntschaft mehrerer lieben Fachgenossen theils machte, theils nach kürzerer oder längerer Frist erneuerte, habe ich auch die allein noch vorhandenen Materialien zu Gesicht bekommen, aus denen sich etwas Authentisches über die in der Ueberschrift genannte Pflanzenart ermitteln lässt. Reichenbach, der Vater, beschrieb diese Art und bildete sie ab nach einem vom Prof. Petter bei Spalato gesammelten Exemplare (ic. fl. germ. III p. 1 Fig. 4433 b 1838, 1839). Koch (Synops. fl. germ. ed. II p. 1017), Parlatores (Monogr. Fumar. I 157) und Visiani (Fl. Dalm. III. 98) haben dieselbe anerkannt; ob diese Schriftsteller darunter dieselbe Pflanze und zwar die des Autors verstanden, wird sich wohl aus ihren Herbarien ermitteln lassen; von dem neuesten Monographen der Gattung, Hammar, liess sich freilich schon a priori behaupten, dass die von ihm (Monogr. gen. Fumar. p. 32, tab. IV) beschriebene und abgebildete Pflanze, die *F. Thureti* Boiss., unmöglich mit der Reichenbach'schen identisch sein könne. Seine Identification beruhte nämlich auf einem völlig unhalbaren Fundamente, auf Exemplaren vom Originalfundorte, angeblich von Dr. Lagger gesammelt. Ich habe *F. Thureti* aus Dalmatien nicht gesehen, will aber ihr Vorkommen desshalb keineswegs in Abrede stellen. Ihre Gegenwart an dem Originalfundorte würde indessen über die Reichenbach'sche Originalpflanze gar nichts entscheiden, da bei uns wie in Südeuropa

nicht selten 2, 3, ja auch mehr *Fumaria*-Arten am gleichen Fundorte mit und durcheinander zu wachsen pflegen.

Leider hat auch Petter die Pflanze, welche seinen Namen verewigen sollte, durchaus nicht gekannt, wie der Befund mehrerer Herbarien, in welchen ich nach dieser Pflanze Nachforschungen anstellte, dargethan hat. Am häufigsten fand ich unter diesem Namen, von Petter selbst gesammelt, *F. parviflora* Link. α . *tenuifolia* Ascher (als Art), welche auch von meinem seligen Freunde, dem Apotheker Buek in Frankfurt a. O., mehrfach als „*Fumaria Petteri* e manu Petteri“ vertheilt ist; von dem trefflichen Tommasinⁱ erhielt ich unter diesem Namen ein Exemplar *F. parviflora* und eines von *F. officinalis* L. Ueberhaupt kann ich wohl behaupten, dass *F. Petteri* die dunkelste und zweifelhafteste von allen europäischen Arten ist, da unter diesem Titel von dalmatischen und ausser dalmatischen Fundorten fast alle verbreiteten Arten der Gattung in den Herbarien vorliegen.

Es ist also wohl erklärlich, dass ich sehnlichst wünschte, dieser Ungewissheit durch Einsicht eines Originalexemplares ein Ende machen zu können. Ein solches wusste ich im Besitz meines hochgeehrten Freundes Prof. G. Reichenbach in Hamburg. Leider besteht dasselbe nur in einigen dürftigen Bruchstücken, welche durch eine merkwürdige Fügung erhalten blieben, während das typische Exemplar im Mai 1849 beim Brande des Zwingers in Dresden zu Grunde ging. Mein trefflicher Freund, Dr. S. Sonder in Hamburg, welcher sich in den 40 ger Jahren, durch die Entdeckung der *F. muralis* Sond. und *densiflora* D. C. bei Hamburg angeregt, eifrigst mit dieser Gattung beschäftigte, welche seinem bewährten Forscherblick so viele Aufklärung verdankt, wandte sich durch Vermittlung des Sohnes an Hofrath L. Reichenbach, um die Originalien von *F. Petteri* zur Ansicht zu erhalten. Glücklicher Weise zog es der Besitzer vor, dem Fragesteller einige Bruchstücke derselben zu überlassen, von denen ein Theil in Prof. G. Reichenbach's, ein anderer in Dr. Sonder's Herbar verblieben ist. Beide haben mir mit gewohnter Liberalität die Einsicht und Untersuchung dieser authentischen Bruchstücke gestattet.

Leider sind dieselben so beschaffen, dass es mir nicht möglich ist, mit völliger Sicherheit ein Urtheil darüber abzugeben. Von den aus Dalmatien mir bekannten Arten können nur *F. officinalis* L. und der Formenkreis, welchen Hammar in seiner Monographie als *F. media* Loisl. zusammengefasst hat, gegen welche Bezeichnung allerdings gewichtige Bedenken obwalten, in Frage kommen. Dr. Sonder entscheidet sich für den ersteren, und in der That möchte ich die einzige leidlich ausgebildete Frucht, deren Form sich noch erkennen lässt, wegen ihres grossen Querdurchmessers bei abgestutzter Oberseite eher zu dieser Art als zur *F. media* Hamm. ziehen.

Dagegen muss man wohl behaupten, dass die Reichenbachsche Abbildung in keinem Falle *F. officinalis* L. darstellen kann,

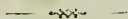
vielmehr am naturgemässesten auf eine Form der *F. media* Hammar zu beziehen ist. Das Räthsel löst sich vielleicht durch den Umstand, dass im Sonder'schen Herbar noch eine zweite *F. Petteri* aus dem Reichenbach'schen Herbar vorliegt, welche, von Gussone bei Neapel gesammelt, mit der Reichenbach'schen Abbildung leidlich übereinstimmt, und entschieden zu *F. media* Hammar gehört. Es wäre demnach zu vermuthen, dass Reichenbach, die Identität der unvollkommenen Petter'schen Exemplare mit der Gussone'schen Pflanze voraussetzend, letztere zum Typus seiner Abbildung wählte. Wenn diese Vermuthung richtig, so würde der Fall ganz ähnlich liegen, wie bei *Fumaria prehensilis* Kit., ein Name, zu dessen Annahme ich mich, trotz der auf Anrufen meines in diesem Punkte mit mir uneinigten Freundes Kanitz dafür von Prof. De Candolle abgegebenen Entscheidung nicht entschliessen kann.

Ich würde daher ebensowenig es billigen, wenn man für *F. media* Hammar auf Grund der Reichenbach'schen Abbildung den Namen *F. Petteri* Rehb. voranstellen wollte. Geht man auf denjenigen Autor zurück, welcher zuerst unzweifelhaft eine hieher gehörige Form beschrieben hat, so kann diese Art nur *F. muralis* Sond. heissen.

Sieht man aber von meiner, beim Verlust des Reichenbach'schen Fumaric-Herbars unerweislichen Hypothese ab, so ist *F. Petteri* Rehb. als zweifelhaft und höchst wahrscheinlich mit *F. officinalis* L. identisch, bei der systematischen Bearbeitung der Gattung nicht weiter zu berücksichtigen.

Bei dieser Gelegenheit will ich auch mittheilen, dass ich in Prof. G. Reichenbach's Herbar ein Exemplar von *Bidens radiatus* Thuill. vorfand, welches dieser am 30. September 1840 bei Lausa unweit Dresden sammelte, vermuthlich in dem damals abgelassenen grossen Teiche. Die gleichzeitig dort von ihm notirten Begleitpflanzen *Scirpus ovatus*, *Carex cyperoides*, *Gnaphalium luteo-album*, *Potentilla norvegica* etc. deuten auf eine dem Hirschberger Teiche sehr ähnliche Vegetation. Unser *Bidens* ist also für die Flora Nord- und Mitteldeutschlands, auch wenn man Nordböhmen von derselben ausschliesst, sicher gestellt.

Hamburg, 4. Jänner 1870.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [020](#)

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Ueber Fumaria Petteri Reichb.. 38-40](#)